

## Karl Friedrich Alexander von Arnswaldt an August Wilhelm von Schlegel Hannover, 24.01.1789

<i>Handschriften-Datengeber</i>	Dresden, Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek
<i>Signatur</i>	Mscr.Dresd.e.90,XIX,Bd.1,Nr.20
<i>Blatt-/Seitenzahl</i>	4 S. auf Doppelbl., hs. m. U.
<i>Format</i>	23,1 x 18,8 cm
<i>Bibliographische Angabe</i>	Fiebiger, Otto: Briefe an August Wilhelm Schlegel. In: Die Grenzboten 73 (1914), S. 495–497.
<i>Editionsstatus</i>	Einmal kollationierter Druckvolltext mit Registerauszeichnung
<i>Zitierempfehlung</i>	August Wilhelm Schlegel: Digitale Edition der Korrespondenz [Version-10-20]; <a href="https://august-wilhelm-schlegel.de/version-10-20/letters/view/3244">https://august-wilhelm-schlegel.de/version-10-20/letters/view/3244</a> .

[1] [Hannover] am 24. Jan. 1789.

Ihr letzter Brief hat mir sammt seiner poetischen Einlage recht viel Vergnügen gemacht; ich habe seit langer Zeit in so gänzlicher Entfernung von poetischer Lektüre und Unterhaltung gelebt, daß mir die letztere doppelt willkommen war. Ich habe Sie mir recht lebhaft in dem Augenblick des Empfangs des Sonetts gedacht, wodurch Ihnen Bürger gewiß eine der glücklichsten Minuten Ihres Lebens verschafft hat; wie sich Ihr Gesicht bis zum Ausdruck des unbeschreiblichsten Entzückens aufgeklärt haben wird! – Uebrigens gefällt mir Bürgers Einfall sehr wohl, die Form der Sonette in unsrer Dichtkunst zu erneuern; sein Beispiel wird Wirkung hervorbringen. Unstreitig haben die Italiäner ihrer Poesie sehr dadurch geschadet, daß sie diese Form zur ausschließlichen [2] fast erhoben; allein für den Ausdruck mancher Empfindungen besonders der elegischen ist sie, dünkt mich, sehr gut gewält. Auch läßt sie einen Wohlklang zu, den man bei mancher andern Form vermißt. Schon vor mehrern Jahren habe ich im T[utschen] Merkur Sonette und, wenn mich mein Gedächtniß nicht täuscht, von Kl[amer] Schmidt gefunden, die aber vielleicht wegen Mangel des innern Gehalts, unbemerkt geblieben sind. Es freut mich gleichfalls sehr, daß Bürger an Ihnen einen so treuen Gehülfen gefunden hat; wollen Sie auch eine goldne Medaille nicht verdienen, so thun Sie doch wohl, nach einigen Lorbeerreisern zu ringen; diese wiegen zwar auf der Wage des Profits nicht so schwer, allein man erhält und giebt doch mehr Vergnügen dadurch.

Der lange und strenge Winter hat auf uns gleichen Einfluß gehabt; Mangel an Bewegung, deren ich noch dazu [3] so gewohnt war, haben die hypochondrischen Anfälle auch bei mir vervielfacht und ich freue mich darum recht sehr, daß eine mildere Luft es ietzt verstattet, sie durch Bewegung und Zerstreung zu verscheuchen. Daß es doch nicht einmal daran genug ist, die Vortheile der sizenden Lebensart durch Aufopferung so manchen Genußes erkaufen zu müssen; daß sie in sich selbst noch eine Hydra erzeugen muß, welche selbst die Vortheile verschlingt, die wir durch sie zu erlangen hofften.

Die litterarische Welt ist arm an interessanten Neuigkeiten; desto mehr Stoff zu Betrachtungen liefert die politische. Ich weiß, Sie sind kein Freund der letzteren; allein ich denke, Sie erfahren nicht ungern, daß nach den neuesten engl[ischen] Nachrichten des Koenigs intellektueller Zustand noch voellig ungeändert ist.

Der ieszigen preußischen Administration scheint es noch nicht an dem berufenen Religions-Edikt genug gewesen [4] zu sein; man ist ietzt damit beschäftigt, eine Censur-Verordnung ihm zuzugesellen, welche muthmaßlich den Geist desselben Schöpfers athmen wird. Eben sehe ich aus der Allg[emeinen] Litt[eratur-] Zeit[ung], daß ein **doctor philosophiae** in Berlin, der gegen das Rel[igions-] Edikt geschrieben und besonders die Lehren, zu deren Aufrechthaltung es bestimmt war, angegriffen hat, verhaftet und ihm der Prozeß gemacht ist. Dafür geht es hier doch noch billiger zu, wenn man gleich einige profane Aeufferungen selbst im Mus[en-] Almanach rügt.

Laßen Sie mich doch den Ausgang der Bürger-Kästnerschen Fehde wissen, die vermutlich schon in Vergessenheit begraben ist. Dem unberufenen Retter der Orthodoxie hätte ich gern eine kleine Züchtigung gegönnt und Dietrich Menschenschreck ist doch der Mann nicht, der zu sparsam damit wäre. –

Adieu, bester Freund, ich hoffe auf eine baldige Erscheinung von Ihnen in Prosa und in Versen. Ganz der Ihrige

v. Arnswaldt.

Ich höre, daß Dornford Goettingen verlassen wird; wann? u. warum so schnell? – beantworten Sie mir gütigst.

### **Namen**

Bürger, Gottfried August

Dornford, Josiah

Georg III., Großbritannien, König

Hydra

Kästner, Abraham Gotthelf

Schmidt, Klamer Eberhard Karl

### **Körperschaften**

Preußen. Regierung

### **Orte**

Berlin

Göttingen

Hannover

### **Werke**

Bürger, Gottfried August: An August Wilhelm Schlegel (Sonett)

### **Periodika**

Allgemeine Literatur-Zeitung (bis 1803: Jena; ab 1803: Halle)

Der Teutsche Merkur

Göttinger Musen-Almanach